

gerät hin und wieder zur Verwischung dieser beiden Bereiche, wenn etwa die Zielperspektive von Sozialklauseln einerseits in der Durchsetzung menschenrechtlicher Ansprüche gesehen wird, es dem Autor aber zugleich auch um "eine sozial ausgewogene Verteilung materieller Ressourcen" (S. 143) geht. Diskussionswürdig ist schließlich die von Reuß beibehaltene Unterscheidung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern, die sich gerade im Laufe des von ihm beschriebenen Prozesses der Globalisierung hinsichtlich wirtschaftlicher aber auch menschenrechtlicher Fragen nicht mehr so trennscharf ziehen läßt. Dies mindert jedoch nicht den Ertrag eines fundierten Beitrags zur Debatte um soziale Konditionalisierung des Welthandels, den die Untersuchung von Reuß mit Mut zu teils detaillierten Vorschlägen liefert.

Manuel Fröhlich

Alfred Herrhausen Gesellschaft (Hrsg.)

Herausforderung Schuldenkrise

Piper-Verlag GmbH, München 2000, 199 S., DM 24,90

Die Alfred Herrhausen Gesellschaft für internationalen Dialog hat, zehn Jahre, nachdem ihr Namensgeber als Vorstandssprecher der Deutschen Bank am 30. November 1989 einem Terror-Anschlag zu Opfer fiel, zu seinem Gedenken ein Symposium veranstaltet mit insgesamt 100 Teilnehmern aus Wirtschaft, Finanz, Politik, Wissenschaft, Kultur und Medien. Es widmete sich der Dimension von Schuldenerleichterungen für schlimmstbetroffene Länder, einem Thema, zu dessen Diskussion Alfred Herrhausen seinerzeit selber den Anstoß gegeben hatte, längst bevor es, generalisierend verkürzt zur Forderung nach bedingungslos-komplettem "Schuldenerlass", auf das Banner global engagierten Gutmenschentums geriet.

Der mit unaufdringlicher Noblesse gestaltete Band – im Internet-Zeitalter verdienen schlichtweg schön gemachte Bücher diese Hervorhebung – vereint acht Beiträge hochkarätiger Autoren, angefangen bei Alfred Herrhausen, dessen Artikel "Die Zeit ist reif – Schuldenkrise am Wendepunkt" eingangs noch einmal abgedruckt ist. Das Verdienst dieses Denkanstosses besteht in der nach wie vor aktuellen Sicht der Verschuldungskrise nicht als Liquiditäts-, sondern als Solvenz-Problem: Schuldenerleichterung, auf Gläubigerseite mitgetragen von entsprechenden staatlichen steuer- und bilanzrechtlich succurrenten Rahmenbedingungen, schafft Schuldnerländern, die sich nach abgestimmten Weltbank- und IWF-Kriterien als solvenztüchtig qualifizieren, finanzielle Spielräume, mittels derer sie aus eigener Kraft in die Solvenz zurückzufinden imstande sind. Nach einer diese Überlegungen aktualisierenden thematischen Einführung aus der Feder von Rolf-E. Breuer, Vorstandssprecher des Hauses, behandelt James A. Baker, erfolgreicher ehemaliger US-Finanzminister und von 1988 bis 1991 US-Aussenminister, ansetzend bei der Unterscheidung zwi-

schen temporären Liquiditätskrisen von Schwellenländern und chronischen Solvenzkrise von höchstverschuldeten armen Ländern (Heavily Indebted Poor Countries - HICP) zentrale Grundfragen ("Was brauchen die Entwicklungsländer?"). Franz Kamphaus, Bischof von Limburg, plädiert als Kirchenmann für ein von globalem Verantwortungsethos getragenes faires internationales Insolvenzverfahren ("Entwicklung braucht Entschuldung"). Bundesbankpräsident a.D. Hans Tietmeyer leitet aus der Notwendigkeit, auf Kreditgeberseite leichtfertigen Geschäftsgebahren (moral hazard) vorzubeugen, Vermeidungsstrategien ab in Form verstärkter Kooperation und Kommunikation unter den beteiligten internationalen und nationalen Institutionen ("Krisenprävention und Krisenmanagement – wie kann das internationale Finanzsystem effizienter gestaltet werden?"). Weltbanker Axel van Trotsenburg referiert über "Die HICP-Initiative für die armen Länder", als Manager der HICP-Implementation-Unit in Zusammenarbeit mit dem IWF selber an vorderster Praxis-Front mit dem Thema befasst. Emmanuel Tumusiime-Mutebile, Treasury-Secretary im ugandischen Finanzministerium, bildet aufschlussreiche Zusammenhänge ("Das Beispiel Uganda: Schuldenerleichterung ist Armutsbekämpfung"). Diarmuid Martin, als irischer Theologe Ständiger Beauftragter des Heiligen Stuhls bei internationalen Konferenzen zu Entwicklungsfragen, mahnt als Ausblick sowohl das nachhaltige Armutsbekämpfungsmotiv bei den Geberländern als auch zumutbare Eigenanstrengungen (Rüstungsabbau, Infrastruktur, lokale Partizipation) bei den Empfängern an ("Schuldenerlass: Hoffnungen und Perspektiven für die Zukunft"), ehe abschliessend Rolf-E. Breuer noch einmal zu Wort kommt ("Erinnern und Gestalten").

Ein Buch, das keine Fussnoten kennt und dennoch eines themenangemessenen Tiefgangs nicht entbehrt.

Und eine verdiente Würdigung für einen gentleman, dessen Fähigkeiten dem Gemeinwesen Bundesrepublik Deutschland namentlich nach dem 3. Oktober 1990 noch lange hätten von Nutzen sein können.

Karl-Andreas Hernekamp

Frank Hoffmeister

Menschenrechts- und Demokratiekláuseln in den vertraglichen Außenbeziehungen der Europäischen Gemeinschaft

Human Rights and Democracy Clauses in EC Agreements with Third States
Springer Verlag, Berlin / Heidelberg / New York, 1998, 654 pp., DM 186,--

Since the late 1980s, the European Community/Union has been building a practice of linking international cooperation to considerations of human rights and democracy. Both legally and politically, this is an interesting phenomenon. Frank Hoffmeister's thick book